



## Was bleibt, ist der Tanz

*Dokumentartheater Berlin zeigt „Tänzerin hinter Stacheldraht“*

Russland, 1944. Da steht sie allein am Bahnsteig. Eben noch wurde sie mit ihren Gefährten eines russischen Theaters von den zurückgeschlagenen deutschen Truppen in einen engen Zug gepfercht. Wie ein Stück Vieh. Alla Rakitjanska ist ihr Name. Doch im Gefangenenerlager Berlin-Weißensee in Deutschland ist sie nur eine Nummer, so wie ihre Kollegen. Und doch gibt es da eine Sache, die sie von den anderen unterscheidet: Ihr Tanz.

„Tänzerin hinter Stacheldraht“ ist der Titel des Stückes vom Dokumentartheater Berlin. Die Hauptfigur ist gleich zwei Mal auf der Bühne präsent. Zum einen Alla, die Erzählerin, die zwischen den eindringlichen szenischen Einlagen, die den unmenschlichen Alltag des Lagers widerspiegeln, ihre Lebensgeschichte erzählt. Und das macht sie mit kleinen Gesten und leiser Stimme und erreicht die Zuschauer ohne Umwege. Die Betroffenheit ist im Saal greifbar, man getraut sich kaum zu atmen, lauscht ihr gebannt, verfolgt jede ihrer Regungen im ausdrucksstarken Gesicht. Und dann betritt ihr



*Die Tänzerin Alla*

anderes Ich die Szenerie. Alla, die Tänzerin, zur damaligen Zeit gerade einmal 16. Mit Anmut und Ausdruck bewegt sie sich im Lichtkegel. Ihr Tanz gibt ihr die Möglichkeit, den Entbehrungen und Erniedrigungen des Lagers zu entfliehen. So verschafft sie auch den anderen Zwangsarbeitern aus fremden Ländern und ihrer Heimat, die ihr zusehen, kurze Momente

*Seite 2*

## Kam a Frank I\* „Atom politik“ *ein Tanztheaterstück in drei Bildern*

Zusätzlich zum Abi schrieb Kama Frankl eine Sonderleistung zum selbst gewählten Thema Atompolitik. Die Idee kam ihr durch ein Referat im Geschichtsunterricht, bei dem sie ein ihr unbekanntes und aktuelles Thema behandeln wollte.



*Hilflosigkeit*

Da die heute 21 jährige schon lange Theater spielt und tanzt, kam ihr der Einfall, ein Tanztheaterstück über dieses Thema zu erarbeiten. Sie befasste sich ein Jahr theoretisch mit dem Thema, um dann innerhalb von drei Monaten mit neun ihrer Tanzschülerinnen und drei weiteren Jun-



*Ausgelassenheit*

gen (zwischen 10 und 18 Jahren) das Stück auszuarbeiten. So wurden die Visionen und Gedanken der Jugendlichen in das Stück eingearbeitet. Das Konzept, die Choreographie und das Drehbuch

*Seite 3*

## Bizarres Puzzle Spiel mit tödlichem Ausgang

*Hans-Otto-Theater Potsdam brilliert mit Drama „Ehrensache“*

Vier Jugendliche, die sich auf dünnem Eis bewegen. Jeder für sich selbst ohnehin. In der Gemeinschaft wird diese Verbindung zum Tanz am Rand des Abgrunds. Fünf Darsteller des Hans-Otto-Theaters in Potsdam zeigen in dem siebzigminütigen Drama „Ehrensache“ eine beeindruckende schauspielerische Leistung, vor allem in punkto Mienenspiel. Doch war es nicht allein die Darstellung, die dem Zuschauer keine Chance gab, sich dem Gezeigten zu entziehen. Die Stühle für das Publikum sind rings um die Spielfläche postiert. Die Schauspieler agieren hinter, zwischen und neben den Zuschauern, unterhalten sich über deren Köpfe hinweg und binden sie gerade dadurch unvermeidbar ins Geschehen mit ein.



*Katz' und Mausspiel*

Der Jugendliche Alex wird, nachdem er die gleichaltrige Elena erstochen hat, vom Psychologen zwecks Gutachten in

*Seite 3*

forts. Tänzerin hinter Stacheldraht

des Vergessens, des Überlebens. Doch ihr Leid ist mit Ende des Krieges nicht vorbei. Wieder zurück in der



Alla im Arbeitslager

UdSSR, wird sie vom KGB der Spionage verdächtigt und in ein Arbeitslager nach Sibirien verbannt. Als Fremde im eigenen Land bleibt ihr auch dort nur der Tanz. Auch mit dem Dichter, den sie dort trifft, ist ihr kein dauerhaftes Glück besichert. Natürlich tanzt sie auch für ihn,

für ihn allein und wie nie zuvor. Während die anderen Ensemblemitglieder im Hintergrund das harte Schicksal der Strafgefangenen in und jenseits von Deutschland mit berührender Intensität verkörpern, spiegelt sich dieses Leid auch im Gesicht der erzählenden Alla wieder, so dass man als Zuschauer gar nicht so recht weiß, wo man eigentlich der Handlung folgen soll. Beides zieht in seinen Bann.



Gegenwart und Vergangenheit

Stalins Tod kommt für Alla zu spät. Man begnadigt sie, doch das Leben fordert gnadenlos seinen Tribut. Sie wird schwer



Kriegsbeginn

krank, und ihr Tanz ist zu Ende. Was bleibt ihr? Vielleicht die Gewissheit, dass Gewalt keine Grenzen kennt. Doch das Tanzen gab ihr die Möglichkeit, diese zu überwinden – und sei es nur für Augenblicke. Alla lässt den Zuschauer traurig zurück. Und doch – wenn sie so war, wie sie dargestellt wurde, hat man den Trost, dass sie der Verbitterung nicht zuviel Raum gab. Ich habe das Gefühl – nein: die Gewissheit, da gibt es zahllose Menschenleben, die sinnentleeter waren und sind als das ihre.

T. Böhmer

## Die Reise nach Brasilien

Das Theaterstück „Die Reise nach Brasilien“ oder „Wie Kolja nach Brasilien flog und Petja ihm nichts glauben wollte“ ist von Daniil Charms und für Kinder ab 5 Jahren geeignet. Aufgeführt wurde es von vier Schauspielern der Studio-Bühne Essen. Regie führte Dieter Bolte aus Paderborn. Das Publikum bestand aus Schülern der 1.Klassen der Grundschule Georg in Paderborn, ihren Lehrern, dem Photographen Filip Lašut und Besuchern der Theatertage.

In dem Theaterstück geht es um Kolja einen „Träumer“, der seinem Freund Petja, einem Vernunftmenschen, erzählt, dass er nach Brasilien fliegen will. Sie gehen zum Flughafen und finden einen Piloten. In Brasilien gelandet erleben sie ein kleines Abenteuer, denn sie treffen auf „Eingeborene“ und „wilde“ Tiere. Zum Schluss begegnen sie einem Autofahrer, der sie wieder nach Hause bringt. Kolja und Petja sind sich in vielen Dingen nicht einig und diskutieren daher sehr viel, z.B. darüber, ob sie wirklich in Brasilien waren. Jeder besteht darauf, dass er Recht hat.

Die Kinder wurden durch die Diskussionen der Hauptfiguren dazu animiert an dem Stück teilzunehmen. Sie riefen den Schauspielern z.B. zu, dass es sich bei dem Baum um eine Kiefer handelt.

Schauspiel und Erzählung wurden miteinander kombiniert. Zwei der vier Schauspieler hatten kleine Nebenrollen und übernahmen zusätzlich die Erzählung. Die Schauspieler des Stückes sind Amateurschauspieler, aber schon seit 2 bzw. 8 Jahren bei der Studio-Bühne Essen.

Am Ende der Vorstellung fragten die Hauptdarsteller die Kinder, ob Kolja und



Kolja, Petja und der Pilot

Petja denn nun in Brasilien waren. Die Kinder waren sich nicht ganz einig, aber der größte Teil war der Meinung, dass Kolja und Petja nicht in Brasilien waren. Die Kinder nannten auch andere Länder



Die Akteure

wie z.B. Afrika, in denen die zwei Hauptfiguren gewesen sein könnten.

Das Theaterstück ist so geschrieben, dass es für Kinder verständlich, aber auch für Erwachsene interessant ist. Das Publikum besteht meistens aus Schulklassen, Kindergartengruppen oder Familien. Die Schauspieler erzählten mir, dass auch die Eltern sich bei dem Stück teilweise einbringen, indem sie z.B. rufen, dass der Vogel ein Spatz ist und kein Kolibri.

Wer das Stück gestern leider nicht sehen konnte, hat am Sonntag in der Paderhalle um 11Uhr noch einmal die Chance. Weitere Informationen über die Studio-Bühne Essen finden sie unter: [www.studio-buehne-essen.de](http://www.studio-buehne-essen.de)

J.Osthof

# Tanz als Lebenselixier

Schüler des Rheingaugymnasiums Berlin erforschten die Geschichte von "Tänzerin hinter Stacheldraht"

„Tänzerin hinter Stacheldraht“ ist ein biographisches Theaterstück über die bewegende Lebensgeschichte der Alla Rakitjanskaja. Diese lernte Marina Schubarth, die als Autorin und Regisseurin des Dramas fungiert, bei einem Aufenthalt in der ehemaligen UdSSR kennen.

Alla erzählte ihr die wichtigsten Stationen ihres Lebens, was Marina dazu bewegte, dies spielerisch umzusetzen. Zusammen mit den Schauspielern des „Dokumentartheaters Berlin“ entstand aus dieser Inspiration ein tiefgründiges und aufschlussreiches Stück.

1944 wurde die gebürtige Russin Alla als 16jähriges Mädchen von Deutschen nach Berlin deportiert und zu Zwangsarbeit verurteilt. Schon von klein auf galt ihre Leidenschaft dem Tanzen. Im Lager wird ihr dies zur Aufgabe gemacht. Nach Ende des zweiten Weltkriegs darf Alla zurück nach Russland, wo sie für kurze Zeit in Freiheit lebte. Doch knapp vor ihrem ersten professionellen Auftritt als Tänzerin wird sie zu 25 Jahren Haft in Sibirien verurteilt, da sie der Spionage bezichtigt wurde.

Nach Stalins Tod wird sie begnadigt und eröffnet eine Tanzschule. Doch bedingt

durch Erfrierungen an den Fersen wird sie selbst nie wieder tanzen können.

Für mich hat das Stück in erster Linie die damals herrschende Brutalität und Perspektivlosigkeit aufgezeigt. Sehr gut hat mir der Kontrast zwischen trister Atmosphäre und Hingabe zum Tanz gefallen, welche die gewaltsamen Umstände abmilderte. Die Musikbegleitung vermittelte dem Zuschauer die dargestellten Emotionen noch eindringlicher, so dass ich das Stück berührt und nachdenklich verlassen habe.

S. Magister/ K. Henrici

forts. Atompolitik

stammen von Kama Frankl, die inhaltliche Ausgestaltung hauptsächlich von den Darstellern.

Ein **informatives, nachdenkliches und emotionales** Stück mit ausdrucksstarken Szenenbildern, gut recherchierten Fakten und schönen Gedanken/ Ideen bei der Umsetzung dieses Tanztheaterstücks!



Bilanz ziehen

Mit dokumentarischem Film- und Bildmaterial (das an die Leinwand projiziert wurde), und durch Mehl (das auf der Bühne verstreut war), wurde man mit den Ereignissen und Fakten konfrontiert. „Ein

schlichtes aber wirkungsvolles Bühnenbild“! Besonders gut gefallen hat mir die Idee, nicht nur die Bühne als Spielort zu nutzen, sondern auch den Publikumsbereich passend mit einzubeziehen! Zum Schluss rundete ein schönes Schlussbild (das im „Abspann“ auf der Leinwand einen Film über die Probe- und Öffentlichkeitsarbeit zeigte und alle an dem Stück mitwirkenden Personen vorstellte) ein **gelungenes Stück** ab!

Schade, dass nur so wenige Schüler aus Paderborn da waren, um sich auf so eine schöne und wirkungsvolle Art und Weise weiterzubilden!

Das Tanztheaterstück wurde am 31.03.2006 in der Hiberniaschule in Herne uraufgeführt und erhielt im selben Jahr den Sonderpreis beim NRW-Kontraste Wettbewerb.

\* Kama Frankl studiert im zweiten Semester Theaterwissenschaften und Slawistik an der Ruhr-Universität Bochum

D. Garritzmann/ Recherchen zur Autorin und zur Gruppe von Philine Fabel



"Spinner" Maik lockert die angespannte Stimmung auf

wird jeder von beiden zwangsläufig zum Ventil für das mangelnde Selbstwertgefühl des anderen. Elena scheut sich nicht,



Elena ist tot

auch den labilen Maik in ihr perfides Spiel einzubeziehen. Alex schluckt den ausgelegten Köder und rast vor Eifersucht, während Ulli, die sich wiederum von Maik angezogen fühlt, als einzige

forts. Ehrensache

die Mangel genommen. Mit stoischer Ruhe und drohendem Weggehen lockt dieser seinen Patienten aus der Reserve, um herauszufiltern, welchen roten Knopf Elena bei Alex gedrückt hat. Anhand verschiedener Rückblenden, die sich als geschickter Inszenierungsschachzug erweisen, wird dem Betrachter in einer szenischen Collage vor Augen geführt, wie es zu der Tat kam. Dabei ergibt sich ein bizarres Puzzlespiel, das sich Stück für Stück zusammensetzt und dessen Bild man, wenn man es am Ende betrachtet, irgendetwas schon zu Beginn erahnt hat. Alex und sein Kumpel Maik haben die

Rollen in ihrem Verhältnis klar verteilt: Alex ist der Dominante. Ein Krallen wetzender Tiger, immer bereit zum Angriff. Gegen alle. Gegen nichts. Maik, der Möchtegern-Rapper, schaut zu ihm auf wie zu einem coolen großen Bruder. Bei einem gemeinsamen Trip mit Elena und ihrer Freundin Ulli nach Berlin bahnt sich die Katastrophe an. „Männer umschwirren mich wie Fliegen die Scheiße!“ So Elenas Selbsteinschätzung. Diese Verachtung gibt sie in Form verbaler Nadelstiche an Alex weiter. Sie zeigt ihm provokant bei jedem plumphen Annäherungsversuch die kalte Schulter. So

einen gewissen Außenblick bewahrt und das Unheil kommen sieht. Nach seinem „ersten schnellen Fick“ mit Elena meldet Alex Besitzansprüche bei dem Mädchen an, welche sie ihm mit weiteren Erniedrigungen verweigert. Alex ersticht Elena, Maik verletzt Ulli schwer. Welcher Schritt letztlich die Eskalation auslöst, ist

schwer zu sagen. Vielleicht war es nur ein winziger, aber da auf jeden Fehltritt scheinbar unausweichlich der nächste folgt, ist es – wie immer bei solchen Geschehnissen – nicht wirklich zu benennen. Dank des überzeugenden Spiels aller Beteiligten ertappe ich mich am Ende dabei, dass ich für alle Verständnis habe: Tä-

ter und Opfer. Bleibt nur die quälende Frage: Wer ist hier wer? Oder sind alle vier beides?

T. Böhner

## Noch spannende, noch fesseln, noch mehr Diskussion zum Theater

Gestern fand ein besonderer Event im Foyer der Paderhalle statt. Zum ersten Mal veranstaltete der Bund Deutscher Amateurtheater (BDAT) den „TheaterThemenTalk“, eine Diskussionsrunde zwischen Theatermachern, Theaterwissenschaftlern und Spielleitern über politische, gesellschaftliche und soziale Themen rund um das Amateurtheater.

Die Teilnehmer des Podiums, Gunther Jeschoner, Geschäftsführer des Fonds darstellende Künste, Hans Nadolny, Dramaturg des Hans-Otto-Theaters Potsdam, Emilia Sternel, das „Urgestein des Amateurtheaters“, und Kama Frankl, die Autorin und Spielleiterin des Tanztheaterstückes „Atompolitik“, diskutierten unter der Moderation des Bildungsreferenten des BDAT, Dr. Lars Göhmann, über das Thema „Dokumentationstheater – Geschichten aus dem Leben“.

Diskutiert wurde über die starken Emotionen und besonderen Darstellungen des Do-

kumentartheaters, die den Menschen viel mehr erreichen als Dokumentarfilme und den Zuschauer immer wieder fesseln. Außerdem stand im Mittelpunkt die Bedeutung des Dokumentartheaters, das auf real-geschehenen oder historischen Geschichten und Erlebnissen basiert, den Zuschauern auf künstlerische Weise einen Teil Geschichte zu verstehen geben und die Botschaft des Künstlers übermitteln soll. Gesprochen wurde auch über das Vorurteil, dass Amateurtheater langweilig, per se „amateurhaft“ sein muss – weit gefehlt! – im Gegensatz zu früher hat das Amateurtheater eine enorme ästhetische und inhaltliche Entwicklung genommen. Erreicht wurde dies auch durch die Verbindung von künstlerischen Ausdrucksformen der verschiedenen Medien, die für die Zuschauer besonders spannend ist.

Freuen Sie sich auch heute, um 17 Uhr, wieder auf eine spannende und interessante Diskussionsrunde mit neuen Podiumsgästen und dem Moderator Dr. Lars

Göhmann zum Thema „Theater - das Mehrgenerationsmodell“.

M. Sucker

### Impressum

Heimatbühne-Paderborn e.V.

Peter Naunheim

Riemekestraße 35,

33102 Paderborn

### **Redaktion:**

Thorsten Böhner

David Garritzmann

Konrad Henrici

Jens Krakies

Stefanie Magister

Judith Osthof

Markus Sucker

### **Fotos:**

Filip Lašut, Vrútky/ Slowakei

### **Layout:**

Thomas Wölfer



Diskussionsleiter